

## Predigt Christmette/1. Weihnachtstag 2019 Sach 2,14-17

Als ich im Studierendenwohnheim in Münster wohnte, gab es zweimal im Jahr ganz besondere Zeiten. Die Bewohner und Bewohnerinnen, die in die Heimleitung gewählt waren, verzogen sich mit einem Stapel voller Unterlagen in ihre Zimmer und führten Gespräche, von denen sonst niemand etwas mitbekommen durfte. Schließlich traf sich die Heimleitung zu ihrer Sitzung und dort geschah, was in den Tagen zuvor so intensiv vorbereitet wurde. Die neuen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner wurden an Hand ihrer Bewerbungsunterlagen ausgewählt. Neben bestimmten Quoten – die Hälfte der Studierenden sollte Männer, die andere Hälfte Frauen, die Hälfte Deutsche, die andere Hälfte Ausländer sein – wurde besonders auf die Anschreiben geachtet. Hier erzählten die Leute, wie sie sich das Leben im Wohnheim vorstellten und wie sie sich einbringen würden. In den allermeisten Fällen klappte dieses Verfahren sehr gut und die neu ausgewählten Mitbewohner passten gut in die bestehende Gemeinschaft.

Heute haben wir so ein Bewerbungsschreiben bekommen. Es richtet sich nicht an die Leute in einem Studierendenwohnheim, sondern an die ganze Menschheit. Es kommt auch nicht von einem Studenten, sondern von Gott selbst. Und letztlich kam es auch nicht per Post, sondern übermittelt durch den Propheten Sacharja. Er teilt uns Gottes Bewerbungsschreiben mit, in seinem Buch, im zweiten Kapitel:

14 Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR. 15 Und es sollen zu der Zeit viele Völker sich zum HERRN wenden und sollen mein Volk sein, und ich will bei dir wohnen. – Und du sollst erkennen, dass mich der HERR Zebaoth zu dir gesandt hat. – 16 Und der HERR wird Juda in Besitz nehmen als sein Erbteil in dem heiligen Lande und wird Jerusalem wieder erwählen. 17 Alles Fleisch sei stille vor dem HERRN; denn er hat sich aufgemacht von seiner heiligen Stätte!

Okay, genaugenommen richtet sich Gottes Bewerbungsschreiben erstmal nicht an die ganze Menschheit, sondern an die „Tochter Zion“, also an das jüdische Volk. Die Juden – sie sind Gottes auserwähltes Volk und deshalb ist Gott

auch als Mitglied dieses Volkes auf die Welt gekommen. Für uns Christen ist das was Sacharja angekündigt hat, bereits geschehen. Wir haben es im Weihnachtsevangelium gehört. Während der Regentschaft des Kaisers Augustus gebar Maria einen Sohn, wickelte ihn in Windeln und nannte ihn Jesus. In ihm wird Gott unser Mitbewohner und lebt mitten unter uns Menschen in der Welt. In ihm wird auch wahr, was der Prophet Sacharja ankündigt. Menschen aus allen Völkern wenden sich zum einen Gott – sogar in Eschollbrücken, das ja von Bethlehem ziemlich weit entfernt liegt.

Was für ein Mitbewohner ist aber Gott, wenn er in Jesus auf die Erde kommt? Hält er sich an den Putzplan? Räumt er auf, wenn er etwas unordentlich gemacht hat? Feiert er laute Partys? Kocht er mal für alle?

Ich vermute, dass sind vielleicht nicht die richtigen Kriterien, um Gott als Mitbewohner zu beurteilen. Auf jeden Fall aber hat Gott als Mitbewohner zwei sehr unterschiedliche Seiten.

Da ist die stille Seite Gottes. Viele Menschen in unserem Land und unserem Ort fragen sich: Ist Gott überhaupt da? Ich habe schon so lange nichts von ihm gehört. Vielleicht ist er ja schon längst ausgezogen aus unserer Welt. Das würde auch erklären

warum er nichts tut gegen das viele Leid und Unglück, das in der Welt geschieht. Und auch, wenn wir etwas mitkriegen von Gott, so ist es oft doch eher in Momenten der Stille als im lärmenden Dröhnen des Alltags. Nicht umsonst wird in diesen Tagen an Orten auf der ganzen Welt die „Stille Nacht“ besungen, in der uns Gott begegnet. Gott ist eben nicht der Fahrer des Weihnachtstrucks, der mit Hupkonzert, Blinklichtern und Jingle Bells nach Aufmerksamkeit giert, sondern eher der ruhige Typ, der dir zuhört, wenn du etwas auf dem Herzen hast. Das sieht man auch an der Geburt Jesu. In einer der entferntesten Ecken der Welt, in einem Dorf kommt er zur Welt. Und auch die ersten Zeugen der Geburt neben seine Eltern sind keine prominenten Stars oder Medienvertreter, die live von der Geburt berichten, sondern je nach Evangelium Hirten oder ausländische Gelehrte. Von den Mächtigen und Einflussreichen hält Gott sich lieber fern und ist stattdessen nah bei den Leuten.

Und dann ist da die laute Seite Gottes. In den Weihnachtsgeschichten der Bibel wird sie am deutlichsten durch die Engel, die laut ihren Lobgesang anstimmen. Und wer schon mal länger Zeit mit kleinen Kindern verbracht hat weiß, dass auch das Jesuskind sehr sicher nicht die ganze Zeit nur

schweigend in der Krippe gelegen hat, sondern sicher auch mal aus voller Kehle geschrien hat. Auch im späteren Leben war Jesus nicht leise, sondern hat immer laut Partei ergriffen, für die, die am Rande der Gesellschaft standen: Kranke und Ausgestoßene, Sünder und Zöllner waren die Menschen, die er um sich gescharrt hat. Gegen die Eliten seiner Zeit, gegen Priester und Könige hat er sich dagegen klar positioniert, Partei ergriffen und auch mal die Geldwechsler mit Geschrei und Peitschenhieben aus dem Tempel vertrieben. Er stößt auch mal Menschen vor den Kopf und hat keine Angst vor Konflikten.

14 Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR. (Sach 2,14)

Gott kommt in unsere Welt und wird unser Mitbewohner. Wie bei menschlichen Mitbewohnern ist es dabei kompliziert. Nicht alle Seiten an Gott gefallen uns. Oft wünschen wir uns, er wäre anders. Andererseits mögen wir vieles an ihm, gerade weil er so ist, wie er ist. Weihnachten ist der Tag an dem Gott sagt: Ich möchte dein Mitbewohner sein. Wir haben sein Bewerbungsschreiben bekommen. Wie entscheiden wir uns? Wie entscheidest du dich? Darf Gott bei dir einziehen? Und wo

zieht er hin? Bekommt er den Raum im Keller oder auf dem Dachboden, wo du nur selten mal vorbei schaust? Oder wird er zum echten Mitbewohner, der dich beim Frühstück begrüßt und mit dem du abends noch ein Gläschen Wein trinkst?

14 Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR.